

Unser Retter-Gott

Auszüge aus einer Vortragsreihe
mit den Referenten:

Wolfgang Keller

Gert Rimner

Olaf Sommer

Hans-Dieter Kübler

Andreas Kraus

2. Auflage 2008

ISBN 978-3-88083-880-2

Copyright VERLAG DER STROM 2004

Filderhauptstraße 61 C

70599 Stuttgart

www.VerlagDerStrom.de

Gottes Plan mit uns Menschen

Gott hat einen ewigen Plan, den er mit uns Menschen ausführen möchte. Dieses Werk wollen wir genauer betrachten; vielleicht werden wir dann unseren Gott noch mehr loben und ihm für sein umfassendes Errettungswerk danken.

Gottes ausdrücklicher Wunsch kommt im ersten Brief an Timotheus besonders gut zum Ausdruck: *„Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur vollen Erkenntnis der Wahrheit kommen“* (Kap. 2:3–4). Unser Gott ist nicht nur der Schöpfer und der Herr, sondern der Retter-Gott. Er rettet uns heraus aus allem, was uns geschadet hat und noch schadet, mehr noch: Er führt uns zur vollen Erkenntnis der Wahrheit, um dann mit uns geretteten Menschen seinen Plan auszuführen. Sein Wunsch endet also keineswegs damit, dass wir von der ewigen Verdammnis gerettet werden, vielmehr sollen wir an der Ausführung von Gottes Plan aktiv mitwirken und dabei eine weitergehende, eine umfassende und herrliche Errettung erfahren. Nach *„dieser Errettung haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade an euch geweissagt haben“* (1.Petr. 1:10). Weiter heißt es, dass es sogar die Engel gelüftet, dort hineinzuschauen, was uns heute an Herrlichkeit in dem Evangelium angeboten wird. Die Errettung ist ein großes und spannendes Ereignis, an dem sogar die unsichtbare Welt brennend interessiert ist. Was wir dabei erkennen, ist zwar vorerst nur stückweise, aber dies allein übersteigt schon weit unsere Erwartung und unser Vorstellungsvermögen.

Die Schöpfungsgeschichte zeigt uns bereits, wie wichtig der Mensch für die Ausführung von Gottes Plan ist. Sie offenbart in erster Linie die Bestimmung des Menschen und die ursprüngliche Beziehung zwischen Gott und den Menschen: *„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel*

unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib“ (1.Mose 1:26–27). Im Gegensatz zu den übrigen Lebewesen wurde der Mensch nicht nach seiner Art, sondern nach Gottes Art, in Gottes Bild geschaffen. Der lebendige Gott, den niemand sehen kann, hat ein Wesen geschaffen, das sein Bild trägt; Gott möchte durch den Menschen sichtbar werden. Der Mensch ist also keineswegs ein Zufalls- oder Nebenprodukt, sondern der Mittelpunkt der Schöpfung. Als sein Ebenbild hat Gott ihm die Verantwortung für die Schöpfung übertragen. Hierfür musste der Mensch noch mit dem göttlichen Leben gefüllt werden, und daher sollte er vom Baum des Lebens essen, das heißt Gottes Leben in sich aufnehmen, und mit Gott Gemeinschaft haben. Doch anstatt vom Baum des Lebens zu essen, nahm der Mensch, verführt von der Schlange (Satan), die Frucht vom Baum der Erkenntnis, die ihm den Tod brachte. Die Lebensbeziehung mit Gott war somit unterbrochen, mit fatalen Folgen auch für die Nachkommen.

Die Entwicklung war nicht mehr aufzuhalten. Schon in der kommenden Generation geschah der Brudermord. Der Mensch entfremdete sich seinem Gott, und die Sünde, das Element Satans, durchdrang ihn immer mehr, aber nicht nur ihn selbst, sondern auch sein Werk, seine Errungenschaften. Obwohl er im Laufe der Jahrhunderte Erstaunliches geschaffen hat – und die Entwicklung scheint immer rasanter fortzuschreiten –, bleibt er doch, was er immer war: der gefallene, sündige Mensch. Und die Welt befindet sich keineswegs auf dem Weg der Besserung, im Gegenteil, es wird immer mehr offenbar, wer sie beherrscht: Satan mit seinen Mächten und Gewalten (Eph. 6:12). Ihm ist diese Welt ein geeignetes Instrument, Menschen von Gott abzuhalten, abzulenken und ihnen allen irdischen Ersatz für ihre fehlende Beziehung mit Gott zu verschaffen.

Ohne Beziehung zu Gott sind wir jedoch verloren, sind wir noch in der Hand des Feindes, voller Sünde und Ungerechtigkeit, und Gott, der ein gerechter Gott ist, muss uns richten. Es gibt also auch ein Gericht. Wie es in Hebräer 9:27 heißt, ist es den Menschen gesetzt, einmal zu sterben und danach kommt für jeden das Gericht.

Jesus Christus, der Retter

Gott liebt uns, er gibt uns nicht auf und bereitet eine Rettung vor. Schon viele Hundert Jahre vor Christus kündigte Gott uns im Alten Testament den Messias an: Jesus Christus, unseren Retter, durch den er alles ausführen möchte. In Jesaja 9:1 heißt es: *„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“* Dieses Licht im heidnischen Galiläa, das Licht der Welt, ist eine Person. Auch die folgenden Verse (Jes. 9:5–6) sind als eine der vielen alttestamentlichen Weissagungen auf Jesus hin bekannt: *„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“* Die von Gott in seiner Liebe vorgesehene allumfassende Errettung besteht also in der Person Jesus Christus. Der Name Jesus bedeutet „Gott rettet“ (Mt. 1:21). Gott liebt die Welt und rettet Menschen, wenn sie an Jesus Christus glauben: *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe“* (Joh. 3:16).

Die Grundlage der Errettung

Das Leben Jesu, seine Sündlosigkeit und sein völliger Gehorsam bis hin zum Tod am Kreuz qualifizieren ihn als Lamm Gottes, das aus Liebe zu uns Menschen unserer aller Sünde auf sich nahm. Gäbe es einen anderen Weg der Errettung, hätte Jesus Christus nicht auf diese Erde kommen müssen, um für unsere Sünden zu sterben. Die Menschen, sowohl die vermeintlich guten als auch die schlechten, sind verloren, denn alle haben gesündigt (Röm. 3:23), und daher brauchen auch alle die Errettung. Diese geschieht durch Gottes Gnade, allein aus Glauben an die Vergebung, die in Christus Jesus ist.

Errettung von der Sünde

Aufgrund des stellvertretenden Todes von Jesus Christus können wir die Vergebung der Sünden in Anspruch nehmen (1.Joh. 1:9). Vergibt Gott, vergisst er auch; die Sünden sind getilgt. Darüber hinaus errettet uns Christus von der Macht der Sünde, dem Zwang, immer wieder sündigen zu müssen (Joh. 8:34, 36).

Errettung vom Fluch und vom Gericht

Christus hat am Kreuz allen Fluch auf sich genommen und das Gericht Gottes an unserer statt erfahren. Wer nicht an Jesus glaubt, steht immer noch unter dem Fluch und muss dem Gericht Gottes entgegensehen (Joh. 3:18; Gal. 3:10, 13).

Errettung vom Tod und von der Macht Satans

Christus hat dem Tod die Macht genommen. Er hat den, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, am Kreuz besiegt (Hebr. 2:14). Unser Glaube an Jesus Christus lässt uns an diesem Sieg teilhaben. Mehr noch, wir empfangen Jesus, nehmen ihn als das ewige Leben und die Auferstehung schon heute auf und kön-

nen nun eine Beziehung mit Gott in unserem Geist pflegen. Wir sind nicht mehr fremd dem Leben Gottes (Eph. 4:18), sondern besitzen das ewige Leben auch über den Tod hinaus (Kol. 3:4).

Errettung vom Weltsystem Satans

Nach Epheser 2:1–3 lebten wir früher wie alle Menschen, die die Rettung nicht angenommen haben, „*in Übertretungen und Sünden ... nach dem Zeitalter dieser Welt, nach dem Herrscher der Gewalt der Luft ... in den Lüsten unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten.*“ Wir lebten nach Lust oder Unlust, taten, was uns gefiel oder wozu uns die umgebende Gesellschaft zwang. Nun aber sind wir durch unseren Glauben an Jesus Christus aus der Finsternis herausgerettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt. Durch unsere neue Position und unsere Beziehung zu Gott stellt unser Leben und Wandel die einzig wirkliche Alternative zum „*Lauf dieser Welt*“ dar.

Glaube und Taufe, ein Schritt zur Errettung

In Apostelgeschichte 16 wird von Paulus und Silas berichtet, die wegen der Verkündigung des Evangeliums eingesperrt waren. Ein Erdbeben erschütterte das Gefängnis, so dass die Türen aufsprangen, aber es erschütterte auch das Leben des Gefängniswärters, der vor Paulus und Silas niederfiel und fragte: „*Was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet*“ (16:31). Paulus und Silas redeten das Wort Gottes zu ihm und seinem ganzen Haushalt und alle glaubten und ließen sich taufen. An Jesus Christus zu glauben und ihn aufzunehmen (Joh. 1:12) ist also die einzige Bedingung, um gerettet zu werden. Die darauf folgende Taufe ist die spontane und konsequente Reaktion des Gläubigen auf diese Errettung. Damit bezeugt der Gläubige vor Gott und der Gemeinde, aber auch

vor Satan und allen Mächten, dass er in den dreieinigen Gott hineinversetzt ist (Mt. 28:19) und nun ihm gehört.

Gott ist ein Retter aller Menschen, besonders der Gläubigen

Nach dem Fall des Menschen hatte Gott nur einen Wunsch: uns Menschen zu retten. Wenn Verunglückte Hilfe erfahren und Ärzte um das Leben von Menschen kämpfen und es zum Schluss heißt, sie sind durchgekommen, wird uns bewusst, was Rettung bedeutet. Wenn aber Gott von Rettung spricht, sollten wir dies umso ernster nehmen und erkennen, in welcher Gefahr wir uns ohne Gott befinden. Denn hier geht es nicht nur um unser irdisches, sondern vor allem um unser ewiges Leben. Es geht um unsere völlige Errettung, um die Rettung des ganzen Menschen: Geist, Seele und Leib (1.Thess. 5:23). Zunächst wird unser Geist gerettet, danach unsere Seele und schließlich auch unser Leib.

Betrachten wir zuerst einmal die drei Stufen der Errettung im Einzelnen.

Die Errettung unseres Geistes

Der Geist ist der tiefste Teil unseres Seins (nicht zu verwechseln mit dem Verstand, der zur Seele gehört), von Gott allein dafür geschaffen, dass er darin wohnen kann. Unser Geist wird in dem Augenblick gerettet, wo wir unsere Sünden bekennen und Jesus als unseren Retter und unser ewiges Leben aufnehmen. Die Bibel nennt es auch Wiedergeburt oder von Neuem geboren werden. Wir sind dann also gerettet von der ewigen

Verdammnis. Diese Rettung geschieht allein aus Gnade, ohne unser Werk; wir brauchen nur an Jesus Christus zu glauben. Sie ist ein Geschenk und wird nie mehr rückgängig gemacht. Wir bleiben damit ewig Kinder Gottes und kommen auch nicht in das Gericht über diese Welt. Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um alle Menschen zu retten; wer sich aber nicht retten lassen will, bleibt unter dem Gericht.

Die Errettung unserer Seele

Die erste Errettung, die Wiedergeburt, betrifft unseren Geist und verschafft Gott die Basis für sein weiteres Errettungswerk, die Errettung unserer Seele. Denn sein Geist, sein ewiges Leben, rettet uns noch viel mehr, nachdem wir versöhnt sind (Röm. 5:10). Gott, der nun in unserem Geist wohnt, möchte sich von dort in unsere Seele hinein ausbreiten. Die erste Errettung bewirkte schon unsagbar viel, denn wir empfangen in ihr eine unaussprechlich große Gabe. Doch sollten wir nicht meinen, weiterhin so leben zu können, wie es uns gefällt, denn wenn der Herr wiederkommt, wird er auch unseren Wandel beurteilen. Dann müssen wir *„alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse“* (2.Kor. 5:10). Wer Christus in sein Leben aufgenommen hat, wird zwar vor dem Gericht über die Welt bewahrt, aber was ist mit unserem Wandel als Christen? Wenn wir auf dem Fundament Christus nicht mit Gold, Silber und edlen Steinen, sondern mit Holz, Heu und Stroh bauen, wird unser Werk verbrennen (1.Kor. 3:11–15). Vor diesem Schaden will der Herr uns Gläubige bewahren, indem er auch unsere Seele errettet.

Die Errettung unseres Leibes

Wenn der Herr wiederkommt, erfahren wir die dritte Stufe der Errettung, die Erlösung unseres Leibes. Sie

geschieht wie bei der ersten Errettung wiederum in einem Augenblick. Dies wird eine Belohnung für die zweite Stufe der Errettung sein.

Die beiden ersten Stufen der Errettung – Gegenüberstellung

Zunächst halten wir fest, dass natürlich ohne die erste Stufe der Errettung mit der Wiedergeburt durch den Geist auch keine zweite Stufe der Errettung erfolgen kann.

In der Wiedergeburt, der ersten Stufe der Errettung, werden wir als Kinder Gottes geboren und sollen dann in der zweiten Stufe als Söhne zum Ebenbild des Herrn heranwachsen (Röm. 8:29).

Die erste Errettung geschieht in einem Augenblick und betrifft nur unseren Geist, in dem Gott von nun an wohnt. Die darauf folgende Errettung dauert ein ganzes Leben, von der Wiedergeburt bis zum Tod bzw. bis der Herr wiederkommt, und betrifft unsere Seele.

Durch die erste Errettung empfangen wir ewiges Leben in unserem Geist, durch die fortschreitende Errettung empfangen wir ewiges Leben in unserer Seele.

Durch die erste Errettung bzw. Wiedergeburt gehören wir zum ewigen Reich Gottes, wir erlangen also einen neuen Stand, eine neue Position. Durch die zweite Stufe der Errettung wird auch unser Zustand, unsere Konstitution verändert, und wir erfahren zunehmend die Herrschaft Gottes auch in unserem praktischen Leben.

In der ersten Errettung gewinnen wir das Recht auf das Neue Jerusalem, in der zweiten Errettung auch auf die Herrschaft mit Christus im Tausendjährigen Reich.

In der ersten Errettung trug der Herr das Kreuz für mich, in der zweiten Errettung trage ich das Kreuz um des Herrn willen.

In der ersten Errettung starb der Herr für meine Erlösung, in der zweiten Errettung sterbe ich – mein Selbst – und mein Seelenleben wird erneuert.

Die erste Errettung geschah allein aus Gnade, nur durch unseren Glauben, ohne weitere Bedingung, um uns aus dem verdorbenen Geschlecht, der Welt, der Gewalt Satans, zu befreien und in die Gemeinschaft mit Gott zu versetzen. Die zweite Errettung geschieht auch aus Gnade, auch aus Glauben, doch nun muss etwas Entscheidendes hinzukommen: unsere Mitarbeit für Werke, die Gott vorbereitet hat und in denen wir durch den Glauben wandeln sollen. Dadurch werden wir von der Herrschaft des Fleisches und des gefallenen alten Wesens befreit.

Christus in unserem Geist folgen

Unsere Errettung gleicht einem Haus, das wir im Laufe unseres Lebens bauen. Mit der ersten Errettung besitzen wir ein gutes, tragfähiges Fundament, auf dem wir weiterbauen. Wir haben mindestens ein Talent erhalten, das sich vermehrt, wenn wir damit handeln (Mt. 25:14–30). Zunächst gilt es, dieses göttliche Leben, das wir empfangen haben, zu genießen, uns damit zu füllen. Wenden wir es an, gehen damit um und sind dem Leiten des Geistes gehorsam, so vermehren wir es. Für jede Situation unseres Lebens ist dieses göttliche Leben die geeignete Versorgung, für jedes Problem die Lösung. Der Herr gibt sein ewiges Leben im Geist nicht nach dem Maß (Joh. 3:34), es ist immer reichlich vorhanden.

Als der Herr Jesus Christus auf der Erde war, lebte er ein vollkommenes Leben, ein Leben, das allen Situationen gerecht wurde, den Willen Gottes tat, zwar versucht wurde, aber allen Versuchungen widerstand. Sein ganzes Leben war darauf ausgerichtet, alles für uns zu vollbringen und alles zu überwinden. Am Ende trug er alle unsere Sünden und Schwächen ans Kreuz und rief aus: „*Es ist vollbracht!*“ (Joh. 19:30). Drei Tage später stand er von den Toten auf, und nun war er der Geist, der das Leben gibt (1.Kor.15:45). Alles war durch seinen Tod vollbracht: die Sünde gesühnt, der alte Mensch beendet, Satan besiegt, die Welt überwunden – alles geschah für unsere vollständige Errettung. Uns

blieb nichts mehr zu tun übrig, als dies im Glauben anzunehmen.

Doch nun möchte der Geist auch alles in uns einwirken und zum Ausdruck bringen, was Gott in Christus für uns ist und für uns vollbracht hat. Hierfür braucht Gott nicht nur unsere Zustimmung und unseren Glauben, sondern auch unsere Mitarbeit. Die erste Errettung ist also lediglich die Grundlage für die weitere Errettung.

Römer 8:3–4 beschreibt in wenigen Worten, wie diese weitere Errettung praktisch erfolgt: *„Er sandte seinen Sohn in der Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die gerechte Forderung des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“* Wir waren unfähig, die Sünde durch eigene Anstrengung zu überwinden, deshalb handelte Gott: In seinem Sohn verdamnte er die Sünde im Fleisch, damit jetzt die gerechte Forderung des Gesetzes, die immer noch besteht, in uns erfüllt wird. Dies geschieht jedoch nur dann, wenn wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Unsere Aufgabe besteht also nicht darin, unsere natürlichen Kräfte zu aktivieren, um die Sünde zu überwinden, sondern allein darin, uns mit dem Wort Gottes zu nähren und zu stärken und dem Leiten des Geistes zu gehorchen. Alles andere hat Gott vollbracht. Denn Christus als der Geist ist der einzig Fähige, der überwunden hat und der auch in uns überwindet. Darum ist es so wichtig, dass wir nicht nur wissen, wir besitzen einen wiedergeborenen Geist, sondern dass wir ihn auch der Erfahrung nach kennen und ihn von unserer Seele – den Gedanken, Gefühlen und Wünschen – unterscheiden lernen. Immer wenn wir merken, dass unser Wille nicht mit Gottes Willen übereinstimmt und unsere Gedanken nicht mit den seinen, gilt es, die Gedanken im Gebet dem Vater zuzuwenden, den Namen des Herrn anzurufen (Röm. 10:13) und sich mit dem Wort zu füllen. Auch unser Gefühl stimmt oft nicht mit seinem Empfinden überein, aber wir können den Herrn im Gebet bitten, unser Gefühl mit seiner Liebe

zu füllen. Solche Gelegenheiten sollten wir nutzen, etwas von unserem Selbst bzw. unserer Seele zu lassen, um Gott in uns Raum zu geben.

Wenn der Herr eines Tages kommt, um auch unseren Leib zu erretten, wird er uns nach dem Stand der Errettung unserer Seele eine Belohnung geben. Alle drei Errettungen, die des Geistes, der Seele und des Leibes, gehören wesensmäßig zusammen, so dass viele Bibelstellen zwei oder drei Stufen der Errettung in einem Atemzug erwähnen (2.Kor. 7:10; Phil. 1:19; 2.Thess. 2:13–14; 1.Tim. 4:10; 2.Tim. 3:15; Tit. 2:11–14; 3:4–7; Hebr. 2:3; 5:9). Als Gläubige befinden wir uns jetzt noch im zweiten Stadium der Errettung und müssen wissen, was heute unsere Aufgabe ist, nachdem Gott schon alles, was für unsere Errettung nötig war, getan hat.

Unsere Mitarbeit für das Werk des Herrn

Der Herr wird als Erretter wiederkommen (Hebr. 9:28), doch vor dem Richterstuhl Christi wird offenbar werden, ob wir durch Christus gelebt haben und ob unsere Werke durch Christus gewirkt waren, denn der Herr wird jedem nach seinem Leben als Christ vergelten (Mt. 16:27; Hebr. 6:10; Jak. 2:17; 1.Petr. 1:17; Offb. 14:13; 22:12). Darum müssen wir sorgfältig darauf achten, wie wir wandeln, was wir reden und tun. Die Werke nun, die bei Gott zählen, sind nicht Werke aus unserem Selbst heraus, sondern Werke, die Gott vorbereitet hat, dass wir in ihnen wandeln sollen (Eph. 2:10). Diese Werke sind eine Frucht des Geistes, die dann erwächst, wenn wir vom Geist geführt werden (Gal. 5:18, 22–24). So ist auch alle neutestamentliche Ermahnung zu verstehen: Da Gott uns bereits sein kostbares Leben in unseren Geist gegeben hat, erwartet er, dass wir nun auch durch diesen Geist wandeln. Paulus schreibt: *„Leben wir durch den Geist, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“* (Gal. 5:25) und: *„... denn was immer ein Mensch sät, das wird er auch*

ernten. Denn wer auf sein eigenes Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten. Lasst uns aber nicht müde werden, Gutes zu tun, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten. So lasst uns nun, wie wir Gelegenheit haben, Gutes tun an allen, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens“ (Gal. 6:7–10).

Es sind also nicht Werke unseres natürlichen Menschen nach unseren natürlichen Vorstellungen, wie vielleicht manche unter uns gelehrt wurden: „Wenn du dich immer bemühst, Gutes zu tun, wirst du am Ende – vielleicht – gerettet.“ Vielmehr sind alle Werke, die bei Gott zählen, schon vorbereitet. Da er uns im Geist zu diesen Werken führt, müssen wir sehr aufmerksam auf seine Leitung achten. Gott möchte uns vollständig erretten. Sein Erretten hat den ganzen Menschen im Blick. Er wird es auch schaffen, wenn wir mitarbeiten; auf ihn setzen wir unser ganzes Vertrauen: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun“* (1.Thess. 5:23–24). Diese Verse sind eine starke Ermutigung. Ich darf aber niemals nachlässig sein und ein böses Herz haben, das sagt: „Ich tue nichts, er wird es schon tun.“ Das wäre ein Missverständnis von Gottes Plan mit uns Menschen und erinnert an den faulen Knecht, der sein Talent verbarg (Mt. 25:18). Natürlich wird Gott es tun, aber in Zusammenarbeit mit uns. Er hat bereits alles vorbereitet, die Frage ist nur, wie wir darauf eingehen und mit dem Geist zusammenarbeiten.

Für die erste Errettung braucht der Herr nur ein offenes, bußfertiges Herz. Für die weitere Stufe der Errettung erwartet er die Nachfolge. Erst wenn wir ihm Schritt für Schritt folgen, dem Lamm folgen, wo es hinget, werden wir auch mit ihm auf dem Berg Zion stehen (Offb. 14) und die Offenbarwerdung seines Reiches uneingeschränkt genießen. Der Eingang in das ewige

Reich unseres Herrn und Retters, Jesus Christus, wird uns reichlich gewährt werden (2.Petr. 1:11).

Völlige Errettung durch stetige und ganze Nachfolge

Wenn nun Menschen Christus angenommen und empfangen haben, können sie zwei Richtungen einschlagen: Die einen leben ihr Leben weiter wie bisher, ohne sich um das Leben Gottes in ihnen zu kümmern. Das sind nach Matthäus 25:1–13 die törichten Jungfrauen. (Die törichten sind nicht etwa Ungläubige, sondern ebenso Gläubige, denn sie sind Jungfrauen durch die Gerechtigkeit Christi; sie haben Öl in ihrer Lampe und warten auf den Herrn. Die klugen haben zusätzlich noch Öl in ihrem Gefäß.) Die klugen Jungfrauen leben ihr Leben mit Christus und folgen ihm nach, wo er hingeht. Die Gemeinde ist eigentlich dazu da, kluge Jungfrauen hervorzubringen. Dafür kommen wir zusammen, pflegen Gemeinschaft und ermutigen uns gegenseitig: Sei klug, sei eine kluge Jungfrau! Sei nicht dumm, sondern lass dich weiter retten! Öl nur in der Lampe (in unserem Geist) zu haben reicht nicht für das Hochzeitsfest, wir brauchen auch Öl in unserem Gefäß (in der Seele). Die erste Errettung, die Errettung vom Gericht und dem ewigen Tod, ist nicht alles. Lass dich völlig erretten! Gott ist ein Retter aller Menschen, aber besonders von uns Gläubigen (1.Tim. 4:10). Wir Gläubigen müssen Tag für Tag und immer mehr errettet werden; darauf hat Gott alles abgestellt. Alle Situationen, sogar alle Engel müssen dazu dienen, dass wir die volle Errettung erlangen (Hebr. 1:14; Röm. 8:28).

Gott will uns völlig erretten und dafür ist die Gemeinde der beste Ort. Zwar geschieht es in der Gemeinde nicht automatisch, auch nicht allein dadurch, dass jemand die Versammlungen besucht. Aber wir bekommen alle sehr viel Anregung in der Gemeinde. Immer wieder ermutigen wir uns gegenseitig, kluge Jung-

frauen zu sein. Wir wollen rein und klug sein vor dem Herrn (2.Kor. 11:2). Nur die ganze Nachfolge bringt uns auch die volle Errettung, und für die ganze Nachfolge wiederum müssen wir uns Stück für Stück erretten lassen. Der Herr muss uns von allem befreien, was hindert. Vertraue dem Herrn, glaube ihm! Selbst wenn du eine Niederlage erleidest, weine ruhig, aber glaube ihm, dass er es mit dir schafft! Er braucht nur eines: deine Bereitschaft zur Nachfolge und zur Mitarbeit.

Wir erwarten sehnlich unseren Retter

(Phil. 3:20; Hebr. 9:28)

Der Herr hat uns im Wort sehr viel über sein zweites Kommen mitgeteilt, weil er möchte, dass wir vorbereitet sind, wenn er erscheint. Das Anliegen unserer Gemeinschaft über die Wiederkunft des Herrn liegt nicht darin, einen Zeitplan über die Endzeit aufzuzeigen, vielmehr möchten wir von den Aussagen der Schrift drei Kernpunkte herausgreifen: Ermutigung, Warnung und praktische Hilfen zur Vorbereitung.

Die Wiederkunft des Herrn *(Apg. 1:9–11; Offb. 22:12)*

Die Wiederkunft des Herrn hat viele Aspekte. Jesus Christus kommt einerseits als ein Richter auf diese Erde zurück, doch andererseits ist er unser Retter und wird erscheinen, um alles zu vollenden. Ich habe volles Vertrauen in den Herrn gewonnen, dass er alles, was er verheißen hat, auch ausführen wird.

Wir werden ihn sehen, wie er ist

Wenn wir jetzt einige Schriftstellen über die Wiederkunft lesen, dann wollen wir immer zuerst die Tatsachen darin ergreifen, bevor wir den Text interpretieren. Wir beginnen mit Apostelgeschichte 1:9–11: Jesus wird sichtbar auf die Erde zurückkommen. Heute wohnt er als der Geist in uns und wandelt unsichtbar mitten unter den goldenen Leuchtern (Offb. 2:1). Aber es kommt der Tag, an dem er sichtbar erscheinen wird. Jedes Mal, wenn von dem zweiten Kommen des Herrn gesprochen wird, steht es in Verbindung mit dem Ende dieses Zeitalters. Der Herr hat für dieses Zeitalter ein Ende bestimmt, es wird also nicht ewig so weitergehen. Mit dem Ende kommt auch die Erfüllung unserer größten Hoffnung: Wir werden unseren Herrn sehen, wie er ist, und mit ihm vereint sein. Heute genießen wir es schon, mit dem Herrn zu leben, doch der kommende Genuss wird unbeschreiblich groß sein, herrlicher, als wir es je erdacht haben.

Gott wird alles Negative beseitigen

Jeder von uns hat schon einmal geweint, sei es aus Zorn, Freude oder Trauer. Schmerz, Leid, Geschrei und Tränen sind ein Teil unseres Lebens auf dieser Erde, aber das wird ein Ende haben. Wenn jemand unter uns in der kommenden Woche Tränen vergießen wird, so erinnere er sich an die Zusage Gottes, dass er selbst eines Tages alle unsere Tränen abwischen wird (Offb. 21:4–5). Wir können hierin die Empfindungen unseres himmlischen Vaters berühren, der uns tröstet, wie wir es tun, wenn wir unsere Kinder trösten und ihre Tränen trocknen. Welch einen Vater haben wir!

Einerseits wird am Ende dieses Zeitalters alles Negative beseitigt sein, andererseits hat Gott uns auch einen ewigen Genuss vorbereitet (Offb. 22:1–5). Zwar können wir bereits heute vom Baum des Lebens essen und vom Wasser des Lebens trinken, und dennoch haben wir den Wunsch nach einem stärkeren Geschmack und noch reichem Genuss. Es bleibt die Bitte nach tieferer

Erfahrung des Lebens und intensiverer Berührung mit dem Herrn. Haben wir nicht das Verlangen, ihn zu sehen, wie er ist? Dies wird die Erfahrung der Jünger bei Weitem übertreffen, die Jesus damals auf der Erde gesehen haben und mit ihm zusammen waren. Denn Christus umfasst heute viel mehr Aspekte als damals: Seine Auferstehung ist hinzugekommen, seine Aufahrt, seine himmlische Herrschaft und die Beziehung zu seiner Braut. Diesen wunderbaren Christus werden wir von Angesicht zu Angesicht sehen. Heute gibt es unter uns in der Erfahrung und der Berührung mit dem Herrn noch große Unterschiede, aber an jenem Tag werden wir ihn alle sehen, wie er ist.

Wenige sind bereit, wenn der Herr kommt

Es gibt so viele wunderbare Verheißungen im Neuen Testament über den zukünftigen Genuss und Reichtum, dass man meinen könnte, alle Gläubigen seien auf die Wiederkunft vorbereitet. Doch schon beim ersten Kommen des Herrn waren nur wenige bereit und genauso wird es auch beim zweiten Kommen sein. Der Herr weiß, dass es für uns nicht so einfach ist, vorbereitet zu sein, deshalb spricht er oft vom Wachen. Über zehnmal wird in der Bibel erwähnt, dass der Herr, um seine Braut zu holen, so unverhofft und heimlich wie ein Dieb kommen wird. Darum sagt er immer wieder: „Wacht!“ Daran können wir klar erkennen, wie sehr dem Herrn daran liegt, dass wir vorbereitet sind.

Die Beziehung zum Herrn entscheidet über unsere Bereitschaft

Bei seinem ersten Kommen gab es viele, die über die Einzelheiten seiner Ankunft genaue Kenntnis hatten. Die Schriftgelehrten kannten die Zeit, den Ort und die Vorfahren des Christus, aber sie haben nicht sehnlich auf ihn gewartet, sondern über Lehrfragen diskutiert.

Das entspricht der aktuellen Situation unter uns Christen. Bei den Gläubigen sind heute sehr viele Bücher mit Auslegungen über die Wiederkunft des Herrn verbreitet, aber wenige sehnen den Herrn herbei und sind tatsächlich bereit, wenn er kommt. Der Herr schaut nicht darauf, ob wir alle Einzelheiten über die Entrückungen oder über das Tausendjährige Reich kennen, sondern ob unsere Herzen für ihn bereit sind und wir ihn herbeisehnen.

Simeon wartete auf den Trost Israels

Zwei Personen, die bereit waren, als der Herr zum ersten Mal auf die Erde kam, können uns ermutigen und helfen, selbst bereit zu sein für den, der bald kommen möchte. Sie werden in Lukas 2:25–38 beschrieben: Simeon und Hanna.

„Und siehe, es war in Jerusalem ein Mensch mit Namen Simeon ... und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war auf ihm“ (V. 25). Warten ist die erste Voraussetzung, um bereit zu sein, wenn er kommt. Möge der Geist ein sehnliches Warten auf den Retter in unsere Herzen hineinschreiben. Simeon war damals ein Gläubiger unter vielen, doch er unterschied sich von der Menge, weil er auf den Retter Israels wartete. Heute ist der Geist sogar in uns, nicht mehr nur äußerlich auf uns.

Simeon pflegte eine innige Beziehung zum Herrn

Simeon war eine besondere Verheißung zuteil geworden: Der Geist hatte ihm gesagt, er solle den Tod nicht sehen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Ich kann nicht erklären, warum der Herr ihm das zugesagt hatte, aber wir sehen, der Herr hat seine persönlichen Beziehungen. Mache dich zu einem, zu dem der Herr eine persönliche Beziehung hat. Die Bibel ist für alle Menschen zugänglich und gilt für alle Gläubigen gleichermaßen. Aber darüber hinaus muss jeder eine persönliche Beziehung zu unserem Herrn pflegen, um

sein Sprechen zu hören. Dafür gibt es keine Methode; nur unsere innige Beziehung zu ihm veranlasst ihn, durch sein Wort und durch den Geist zu uns zu sprechen. Diese persönliche, vertraute Beziehung stellt eine wesentliche Voraussetzung dafür dar, bei der Erscheinung des Herrn bereit zu sein.

Simeon hörte Gottes Sprechen und gehorchte

Gott hatte sein Heil vor den Augen aller Völker bereitet (Luk. 2:30–31), aber es waren nur Simeon und Hanna, die es wirklich gesehen haben. Bei dem zweiten Kommen Christi wird in gleicher Weise viel vor den Augen aller Völker geschehen, aber nur wenige werden es erkennen und bereit sein. Ich möchte mit der Vorbereitung auf seine Wiederkunft nicht bis zu seinem öffentlichen Erscheinen warten, sondern schon vorher bereit sein, wenn er wie ein Dieb im Verborgenen kommt.

Simeon ist ein wunderbares Beispiel für einen Menschen mit einer echten Beziehung zum Herrn und einem feinen Ohr für dessen Sprechen. Als der Geist ihm befahl, in den Tempel zu gehen, gehorchte er unverzüglich, und so war er auch vorbereitet, als das Heil Gottes auf die Erde kam.

Hanna diente Gott Nacht und Tag

Hanna war täglich im Tempel, ja, sie wich nicht vom Tempel, was von Simeon nicht geschrieben steht. Doch waren beide bereit, weil jeder von ihnen eine innige und ungetrübte Beziehung zum Herrn pflegte. Ausschlaggebend war nicht der Ort, wo sie sich gerade befanden, als Jesus von seinen Eltern in den Tempel gebracht wurde, entscheidend war vielmehr ihre Beziehung zum Herrn. Beide besaßen völlige Klarheit darüber, dass Jesus der Messias ist, weil Gott es ihnen aufgrund ihrer engen und vertrauten Beziehung zu ihm offenbaren konnte.

Paulus wartete sehnlich auf den Retter

Auch Paulus war ein Bruder, der auf das Kommen des Herrn wartete. In Philipper 3:20 schrieb er: *„Denn unsere Bürgerschaft ist in den Himmeln, von wo wir auch sehnlich einen Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus.“* Warten bedeutete für Paulus nicht bloß ein passives Abwarten, bis sich die Zusagen Gottes erfüllen. Vielmehr erwartete er wie Simeon und Hanna sehn-süchtig das Kommen des Messias, den Christus, den er innig liebte. Das Wort „sehnlich“ weist auf die innige Beziehung zwischen Paulus und dem Herrn hin. Paulus gehörte zu dieser Minderheit von Gläubigen, die sehnlich auf ihren Herrn warten. Auch wir können zu solchen Wartenden werden, indem wir unsere Beziehung zum Herrn erneuern und pflegen.

Der Herr kommt nicht nur für seine Braut, die Gemeinde, sondern gleichermaßen für das irdische Volk Israel, und er kommt zum Gericht. Weil die Juden den von Gott gesandten Retter ablehnten und verwarfen – ihn, der die Verlorenen sammeln wollte wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel –, sagte der Herr zu ihnen: *„Ihr werdet mich von jetzt an gewiss nicht sehen, bis ihr sagt: Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt“* (Mt. 23:39).

Der Herr wird sichtbar für das irdische Volk Israel zurückkommen. Dann werden sie erkennen, dass er ihr Messias ist, und ihn preisen. Viele von ihnen haben ihn vor 2000 Jahren abgelehnt, aber es kommt die Zeit, da werden sie weinen und wehklagen, wenn sie ihn sehen, den sie durchbohrt haben (Sach. 12:10).

Der Herr kommt!

Was den Zeitpunkt dieses Geschehens angeht, kann man mit Sicherheit sagen: Bald! Durch die Wiederherstellung des Staates Israel und der Gemeinde sind zwei deutliche Zeichen geschehen, welche zuvor noch nie auftraten. Wir können nicht anders als sagen, dass der

Herr sicherlich bald kommt. Es ist nicht notwendig zu rechnen, aber es ist wichtig, bereit zu sein.

[Die folgenden Themen werden aus Platzgründen hier nicht ausgeführt:

Die 70 Jahrwochen bei Daniel – Die große Trübsal – Das Erscheinen des Messias und Israels Buße – Das Ende der Gnadenzeit]

Das Wort von der Wiederkunft ermutigt, warnt und hilft zur Vorbereitung

Wir haben hinsichtlich der Wiederkunft des Herrn drei wichtige Punkte erwähnt, die wir in der ganzen Fülle der Schriftstellen ergreifen sollten: Die Ermutigung, die Warnung und die praktischen Hilfen für die Vorbereitung auf das Kommen des Herrn.

Es gibt einige unter uns, die am liebsten nur Ermutigendes hören möchten, denn dies hilft ihnen sehr, jeden Tag sehnlich auf den Retter zu warten. Um des Herrn willen halten sie sich rein von allem, was das Leben mit dem Herrn hindert und zerstört. Andere Geschwister unter uns benötigen neben der Ermutigung auch Warnung, um nicht zu schlafen, sondern nüchtern und wachsam zu sein (1.Thess. 5:6). Auch der Herr hat während seines irdischen Dienstes nicht nur ermutigt, sondern seine Zuhörer immer wieder gewarnt, weil er weiß, dass wir beides brauchen. Darüber hinaus hat der Herr in seinem Wort für alles gesorgt, was wir brauchen, um bei seinem Kommen bereit zu sein und das Ziel zu erreichen.

Die letzten sieben Jahre dieses Zeitalters

Ich möchte noch einmal an die letzten sieben Jahre vor der sichtbaren Wiederkunft des Herrn erinnern, weil sie uns helfen, weitere Ereignisse zeitlich einzuordnen.

In Matthäus 24, Sacharja 12 und Daniel 9 spricht der Herr sehr detailliert über sein zweites Kommen. Die 2000 Jahre zwischen seiner Auffahrt und seiner Wiederkunft werden hierbei jedoch nicht in Einzelheiten behandelt. Was aber die Weltgeschichte betrifft, wurden

schon viele Einzelheiten im Hinblick auf sein erstes Kommen und seine Wiederkunft beschrieben. Von den 70 Jahrwochen in Daniel 9 sind bis zum Kreuzestod Jesu bereits 69 Wochen vergangen (Dan. 9:26). Jede dieser Jahrwochen besteht aus sieben Jahren. Die letzte Jahrwoche hat ihre Erfüllung zur Lebenszeit Jesu und des Apostels Paulus noch nicht erfahren, wie wir aus Matthäus 24:15 und 2.Thessalonicher 2:4 erkennen können, wo von dem Gräuel der Verwüstung als erst in der Zukunft kommend gesprochen wird.

Irgendwann am Anfang der 70. Woche (den Zeitpunkt weiß nur der Herr) wird es einen Bund mit Israel geben. Er wird erfüllen, was sich die frommen Juden so sehr wünschen: die Möglichkeit des alttestamentlichen Opfern. Die Sehnsucht der Juden nach Opfern kann wohl niemand von uns wirklich nachempfinden, aber für sie bedeuten die Opfer die einzige Möglichkeit, das Gesetz zu praktizieren. Sie werden ihren Opferdienst für eine gewisse Zeit wieder ausüben dürfen, so lange, bis der Bund in der Mitte der letzten Jahrwoche gebrochen wird. Die Opfer werden abgeschafft werden und die letzten dreieinhalb Jahre dieses Zeitalters beginnen, in welche auch die große Trübsal fällt. Am Ende der sieben Jahre wird dann der Herr sichtbar für Israel zurückkommen. Sie werden ihn sehen und als ihren Messias erkennen, Buße tun und weinen, wie man weint um den Erstgeborenen (Sach. 12:10).

Was uns Christen betrifft, sind jedoch besonders die ersten dreieinhalb Jahre wichtig. Denn für uns beginnt die Wiederkunft des Herrn schon etwas früher als für das Volk Israel. Die Gemeinde ist dem Herrn so wichtig, dass er weder warten noch uns bis zum Abschluss des Zeitalters warten lassen möchte. Wenn immer wir uns mit den Warnungen und dem Ablauf der Ereignisse befassen, dürfen wir nicht vergessen, dass es dem Herrn vor allem um die Gemeinde, seine Braut, geht, nach der er sich so sehr sehnt und die er vollenden möchte. Deshalb wird er seine Gläubigen zu sich rufen, bevor er sichtbar vor den Augen des Volkes Israel auf die Erde zurückkommt. Allerdings werden die Gläubigen nicht alle gleichzeitig vor ihm erscheinen, sondern zu unter-

schiedlichen Zeitpunkten und in einer festgelegten Reihenfolge zu ihm entrückt werden.

[Die folgenden Themen werden aus Platzgründen hier nicht ausgeführt:

Die Unterscheidung in der Entrückung – Die Versammlung der übrig gebliebenen lebenden Gläubigen und der in Christus Entschlafenen zu Christus in die Luft (1.Thess. 4:13–18) – Das verborgene Kommen des Herrn: Wer wacht, wird mitgenommen (Mt. 24:36–44) – Die Entrückung zu Gottes Thron (Offb. 12:1–5)]

Die verschiedenen Gerichte

In Bezug auf die Gerichte gibt es ebenfalls Unterscheidungen, weil der Herr absolut gerecht ist und nicht alle „über einen Kamm scheren“ kann.

Das Wort Gericht hören wir nicht so gerne, denn niemand mag gerichtet werden. Darum möchte ich einiges Grundsätzliche zum Richten Gottes sagen, um Missverständnisse auszuräumen. Die Schrift spricht vom Gericht zur Vernichtung, welches für den Teufel bestimmt ist; sie zeigt uns aber auch ein Gericht zur Läuterung, Rettung, Reinigung und Hilfe, welches für das Volk Gottes bestimmt ist. Darin müssen wir klar unterscheiden. Gott richtet uns, weil wir ihm wichtig sind.

1. Das Gericht am Haus Gottes, ein Richten zur Errettung

Wenn Gott sein Volk richtet (1.Petr. 4:17), bewahrt er immer noch sein barmherziges Empfinden und sein liebendes Herz. Deshalb geht der fehl, der einen Widerspruch zwischen der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes sieht. Gott ist ein Gott, der in seiner Gerechtigkeit liebt und in seiner Liebe gerecht bleibt. Gott ist gerecht und gleichzeitig liebt er uns. Er vergisst nie seine Liebe in seiner Gerechtigkeit, auch nicht bei seinem Gericht.

Petrus sagt: *„Es ist Zeit, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt.“* Jetzt haben wir also noch Zeit abzulegen, was uns hindert und was unsere Beziehung zum Herrn beeinträchtigt und das Wachstum des Lebens aufhält. Das ist doch ein sehr positiver Aspekt von Gottes Gericht. An einer anderen Stelle heißt es: *„Wenn wir uns aber selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet. Werden wir aber von dem Herrn gerichtet, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden“* (1.Kor. 11:31–32). Wir können uns demnach auch selbst richten, das heißt unser Leben vor dem Herrn in Ordnung bringen.

2. Der Richterstuhl Christi

Aber irgendwann hat diese Zeit des „vorgezogenen Gerichts“ ein Ende, und wir werden alle vor dem Herrn an seinem Richterstuhl erscheinen müssen. Der Richterstuhl Christi betrifft nur die Gläubigen. *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib vollbracht hat, es sei gut oder böse“* (2.Kor. 5:10).

Auf dem Hintergrund der bisher genannten Verse können wir auch diese Schriftstelle richtig einordnen. Sie hat überhaupt nichts mit der ewigen Errettung zu tun, sondern es geht darum, wie wir, das heißt unser Leben und unser Wandel, von Jesus Christus beurteilt werden. Unser Herr, der uns von der ewigen Verdammnis gerettet hat, wird dieses Gericht durchführen, und daher können wir sicher sein, dass der Richter uns liebt. Dieses Gericht ist positiv und wichtig für unsere Vollendung.

Hier zählen die Werke und der Wandel

Vor diesem Richterstuhl orientiert sich alles an den Werken. Daher ist unser Lebenswandel so wichtig, denn dieses Gericht orientiert sich nicht an der Gnade, sondern an dem, was wir durch den Leib vollbracht haben. Darum auch die Ermahnung von Paulus in Rö-

mer 12:1–2, dass wir unsere Leiber dem Herrn als lebendiges und heiliges Opfer hingeben. Wir sollen des Herrn würdig wandeln, ihm wohlgefallen und in jedem guten Werk Frucht bringen (Kol. 1:10). Wir wandeln also in den Werken, die vom Herrn für uns vorbereitet sind (Eph. 2:10), und wenn wir darin bleiben, wird er uns belohnen. Der Herr möchte uns belohnen und gerne zu uns sagen: *„Du guter und treuer Sklave, geh ein in die Freude deines Herrn“* (Mt. 25:21).

In den vorbereiteten Werken wandeln

Es ist unmöglich, in den vorbereiteten Werken zu wandeln, wenn wir den Herrn nicht kennen. Solange wir kein Empfinden für das haben, was er vorbereitet hat, können wir nicht darauf eingehen und nicht in den vorbereiteten Werken wandeln. Es geht ja nicht um abstrakte gute Werke nach einem gewissen moralischen Maßstab, sondern es geht um die Werke, die der Herr vorbereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Auch hier geht es um unsere Beziehung zum Herrn.

Bei diesem Gericht am Richterstuhl werden auch die verborgenen Dinge und Absichten des Herzens offenbar werden. *„Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der sowohl die verborgenen Dinge der Finsternis ans Licht bringen als auch die Absichten der Herzen offenbar machen wird, und dann wird einem jeden von Gott das Lob zuteil werden“* (1.Kor. 4:5).

Wir werden auch nach unserem Werk, das die Gemeinde betrifft, beurteilt. Dieses Werk können und sollen wir nicht vor der Zeit richten. Was wir heute nicht sehen, das wird der Herr zu seiner Zeit ans Licht bringen. Eines jeden Werk wird offenbar werden (1.Kor. 3:13–15). Paulus spricht in diesem Zusammenhang davon, dass wir alle Mitarbeiter Gottes sind und daher auch alle bauen – wir bauen auf dem Fundament Christus. Manche bauen mit Holz, Heu und Stroh, manche mit Gold, Silber und Edelsteinen. Beim Gericht wird vor Gott offenbar werden, wie wir gebaut haben. Das Feuer wird es offenbaren und der Herr selbst wird es prüfen. Es kann geschehen, dass jemandes

Werk verbrennt und der Gläubige dann Schaden leidet. Die Basis aber bleibt trotz des Feuers bestehen, die ewige Errettung geht nicht verloren.

Die ewige Errettung bleibt

Viele Verse bezeugen, dass wir das ewige Leben nicht verlieren. „*Wer den Sohn hat, der hat das Leben*“ (1.Joh. 5:12), „... *und ich gebe ihnen ewiges Leben und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen*“ (Joh. 10:28). Wir müssen uns, wenn wir die Schrift lesen, an den Grundpfeilern orientieren, an dem, was klar ist, damit wir bei Versen, die schwerer zu verstehen sind, nicht durcheinanderkommen. Klar ist die ewige Errettung, aber dennoch wird gezeigt, dass manche Schaden erleiden und nur so wie durchs Feuer hindurch gerettet werden.

Auch über das Gericht am weißen Thron nach dem Tausendjährigen Reich und das Gericht am Thron der Herrlichkeit über die Nationen direkt vor dem Tausendjährigen Reich gäbe es noch viel zu sagen. Dies wollen wir aber auf eine andere Gelegenheit verschieben und nun sehen, was uns die Schrift über die Belohnung zeigt.

Belohnung und Strafe

In Matthäus 24 und 25 wird beschrieben, was mit dem Volk Israel, mit den Gläubigen und mit den ungläubigen Nationen am Ende des Zeitalters geschieht. In der Mitte stehen die Verse, die uns Gläubige betreffen: das Gleichnis vom treuen und klugen Sklaven, der Speise austeilte; das Gleichnis von den klugen Jungfrauen, die Öl auch in die Gefäße sammeln, und das Gleichnis vom treuen Sklaven, der die Talente vermehrt.

„... er wird ihn über seine ganze Habe setzen“ (Mt. 24:47)

In Matthäus 24:45–47 sagt der Herr: *„Wer ist denn der treue und kluge Sklave, den der Herr über seinen Haushalt gesetzt hat, ihnen zur rechten Zeit die Speise zu geben? Selig ist jener Sklave, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun findet! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen.“* Der Herr beauftragt uns, den Geschwistern Speise zu geben, und das sollen wir tun, bis er kommt. Die Belohnung für unsere Treue wird in mehr Verantwortung für den Haushalt des Herrn im kommenden Zeitalter bestehen. Doch das Wort erwähnt auch einen bösen Sklaven, der die anderen schlägt und mit den Trunkenen tafelt, so wie es in den Tagen Noahs war. Dieser Sklave des Herrn lebt sich in der Welt aus und wird vom Herrn überrascht werden und seinen Anteil mit den Heuchlern haben (V. 48–51). Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, was darauf hindeutet, dass sich dieser Sklave viele Vorwürfe machen wird: *„Hätte ich doch nur nicht mit den Trunkenen getrunken. Wie dumm war ich!“* Er wird zum Zweck seiner Zurechtbringung eine gewisse Zeit abgeschnitten und draußen sein.

„... geh ein in die Freude deines Herrn“ (Mt. 25:21)

In Matthäus 25:14–30 sehen wir im Gleichnis von den empfangenen Talenten ebenfalls, dass der Herr als Richter unsere Treue belohnt, Bosheit aber bestraft. Wir alle haben Talente vom Herrn empfangen, um damit zu handeln. Einer der Sklaven vergräbt das Talent in der Erde, was ein Hinweis dafür sein könnte, dass er sich mit dem Irdischen vermischt hat. Am Ende macht er dem Herrn Vorwürfe, dass er hart und ungerecht sei. Der Herr richtet ihn daraufhin für seine Bosheit und Faulheit. Ihm wird nicht nur genommen, was er hat, sondern er wird auch in die äußere Finsternis hinaus-

geworfen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein (V. 30).

Es wird während des Tausendjährigen Reiches einen Bereich der äußeren Finsternis geben. Einerseits gibt es einen Bereich des Lichtes, der Freude, des Jubels, der Hochzeitsfeier, andererseits aber auch einen Bereich der äußeren Finsternis – den Ort der Strafe für den unnützen Sklaven (nicht zu verwechseln mit dem Ort der Verdammnis). Der Herr will uns nicht drohen, sondern uns vielmehr warnen, denn er kann seine Gerechtigkeit nicht beiseitelassen. Er wird absolut gerecht richten. Wir können dann nicht vor ihm treten und ihm vorhalten, er sei doch die Liebe, denn er wird uns entgegen, dass er uns liebt und uns darum auch richtet. Er möchte, dass wir ganz am Ende im Neuen Jerusalem rein und heilig sind, damit wir die Ewigkeit mit ihm verbringen können.

„... selig sind, die zum Hochzeitsfest des Lammes geladen sind“ (Offb. 19:9)

Der Herr möchte uns alle belohnen, weil er uns liebt. Eine ganz große Belohnung wird in Offenbarung 19: 6–9 beschrieben: *„Und ich hörte etwas wie die Stimme einer großen Schar und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Herrlichkeit geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich mit feiner Leinwand zu kleiden, hell und rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.“*

Das Halleluja wird wie ein Donner klingen, weil es mit Macht aus dem Innersten unseres Seins hervorkommt. Das ist die Zeit, auf die der Herr brennend wartet, die Zeit, wenn er das Hochzeitsfest feiern kann. Jeder, der verlobt war oder ist, kann das nachempfinden,

denn keiner möchte immer nur verlobt sein. Die Verlobungszeit ist vielmehr eine Vorbereitungszeit. Paulus erwähnt, dass wir mit Christus verlobt sind (2.Kor. 11:2). Der Herr wartet auf dieses Hochzeitsfest, und selig ist, wer dazu eingeladen ist. Es werden nicht alle teilnehmen dürfen, was man bei den klugen und törichten Jungfrauen sehen kann. Die törichten müssen draußen bleiben, sind aber deshalb nicht ewig verloren, sondern bedürfen noch des Öls für ihre Gefäße. Es mangelt ihnen am Wesen des Herrn, an der Fülle des Geistes.

„*Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.*“ Das wird eine überströmende Freude sein, und ich hoffe, dass uns die Vorfreude darauf die Kraft gibt, manches zu lassen, was Freude dieser Welt bedeutet. Es gibt Freude an den Dingen der Welt, aber am Ende können sie unser Herz zerstören und großen Verlust verursachen. Darum hoffe ich, dass die Vorfreude auf das Hochzeitsfest uns die Kraft zur immer neuen Entscheidung gibt, die Welt zu lassen und das Bessere zu wählen. Mose ließ alle Schätze Ägyptens, denn er schaute weg auf das Wichtigere, Schönere und Herrlichere (Hebr. 11:25–26). Wir vertrösten uns nicht auf die Zukunft, sondern wollen vernünftig und nüchtern sein, denn die Tatsachen, die das Wort ankündigt, werden kommen. Deshalb wollen wir uns rechtzeitig darauf vorbereiten.

Die Verse über die verschiedenen Belohnungen, Kronen und Siegespreise müsst ihr selbst lesen. Es ist nicht so, dass jeder eine Belohnung bekommen wird. Belohnung bleibt Belohnung, und darum erhält sie nicht jeder. Der Herr will uns anreizen zu laufen und ihm ernsthaft nachzufolgen. Wir sollen uns bewusst und konsequent für den Herrn und gegen die Welt entscheiden. Wir lieben ja ihn und sein Erscheinen.

Die Krone der Gerechtigkeit für alle, die sein Erscheinen lieben

Paulus bezeugte gegen Ende seines Dienstes: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir der Siegeskranz der Gerechtigkeit bereit, mit welcher der Herr, der gerechte Richter, mich belohnen wird an jenem Tag; nicht allein aber mich, sondern auch alle, die sein Erscheinen lieben“* (2.Tim. 4:7–8). Wir kämpfen den guten Kampf, wir laufen mit Ausdauer und bewahren den Glauben. Wir erwarten sehnsüchtig unseren Retter. Er liebt uns und wir lieben ihn. Er sagt: *„Siehe, ich komme schnell und mein Lohn ist bei mir“* (Offb. 22:12). *„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!“* (Offb. 22:17).

Buchempfehlungen zu diesem Thema:

Die Gesamtausgabe der Vortragsreihe mit dem Titel „**Unser Retter-Gott und sein vollständiges Errettungswerk**“ ist ebenfalls in diesem Verlag erhältlich (122 Seiten, Bestellnummer 705).

Watchman Nee

Die Errettung der Seele, Taschenbuch, 149 Seiten
Bestellnummer 037, VERLAG DER STROM

Nachdem Gott uns durch den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus in unserem Geist errettet und wiedergeboren hat, möchte er nun auch unsere Seele erretten (1.Petrus 1:9) und unser Denken, Fühlen und Wollen erneuern. Voraussetzung ist unsere Liebe zum Herrn und die Bereitschaft, mit seinem überwindenden Leben zusammenzuarbeiten.